

Corinne Flacke-Neudorfer (Bonn) vor, wobei die Palette von der klassischen teilnehmenden Beobachtung bis zu neueren, partizipativen Ansätzen reichte. Die Referentin sprach in ihrer Präsentation auch ethische Fragen an, die sich dem Forscher im Feld stellen, etwa wenn es um die begrenzte Generalisierbarkeit der eigenen Forschungsergebnisse oder aber um den Umgang mit den Interviewten geht. Flacke-Neudorfer verwies hierzu auf die „Ethischen Leitlinien“, die von der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie (AGEE) entworfen wurden.

Diese Referate profitierten enorm davon, dass die Vortragenden immer wieder ihre Erfahrungen aus eigener Forschungspraxis in Asien einbringen konnten, so dass ein lebhaftes Bild der vielfältigen Möglichkeiten (und Probleme) entstand. Abschließend wurde der Umgang mit den Daten besprochen. Neben der Erfassung, Auswertung und Interpretation von Daten wurden auch Fragen wie die Vertraulichkeit und Verwendbarkeit von Daten diskutiert.

Mit diesem Workshop konnte ein Überblick über verschiedene Vorgehensweisen bei empirischen Studien vermittelt werden. Es ist zu hoffen, dass weitere Veranstaltungen dieser Art folgen werden, in denen der Erfahrungsaustausch fortgesetzt und intensiviert wird, um dem zum Teil in den Asienwissenschaften vorherrschenden Mangel an Methodenkenntnissen zu begegnen.

Björn Alpermann, Stephan Engelkamp

6. Sitzung des Arbeitskreises Ostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Deutscher Geographentag, 4. Oktober 2007, Bayreuth

Der Arbeitskreis Ostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie traf sich am 04.10.2007 in Bayreuth im Rahmen des dortigen Deutschen Geographentages zu seiner sechsten Sitzung. Einer Einführung in das Anliegen und das Programm des Arbeitskreises durch Winfried Flüchter (Duisburg-Essen) folgten fünf humangeographisch ausgerichtete Beiträge zu China und Japan mit den Themen Mensch-Umwelt-Paradigma, historische und moderne Wirtschaftsgeographie (v.a. Wissensnetzwerke) und Tourismus.

Dr. Hans-Joachim Rosner (Tübingen) referierte über “Monies, Markets, and Finance in China and East Asia, 1600-1900: Local, Regional, National, and International Dimensions”, ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen einer interdisziplinären Forschergruppe (DFG-FOR 596) aus Geographen, Sinologen, Japanologen und Wirtschaftswissenschaftlern mit Standorten in Bochum, Frankfurt, Heidelberg und Tübingen. Das Projekt konzentriert sich auf die Erforschung des kupferbasierten Münzgeldes im Qing-zeitlichen China, Japan und Korea. Hierbei liegen Schwerpunkte zum einen auf den konkreten Umständen der Münzherstellung vom Bergbau über den Transport der Münzmetalle bis zur Münzgießerei, zum anderen auf Fragen der Funktionen und Wechselkurse verschiedener Zahlungsmittel.

tel, des Finanzwesens sowie kultureller Funktionen von Geld. Das Ziel der Forschergruppe ist es, ergänzend zur umfangreichen Forschung über die Rolle des Silbers in Ostasien und im entstehenden Weltwirtschaftssystem des 19. und 20. Jahrhunderts einen empirisch fundierten Beitrag zu bisher noch nicht behandelten wichtigen Bereichen der komplexen Geldgeschichte im ostasiatischen Raum zu leisten. Dabei geht es um quantitative und qualitative Dimensionen von Produktion und Transport von Münzmetallen, um die Erzeugung von Münzen, um Fragen nach der organisatorischen Kapazität frühneuzeitlicher asiatischer Staaten, den Strukturen von Kooperation und Kooptation zwischen Staat und Privatwirtschaft sowie den Wahrnehmungen von Geld, Reichtum und Armut aus ostasiatischen und westlichen Perspektiven. Am Schnittpunkt dieser verschiedenen Themen formuliert die Arbeitsgruppe Geographie mit ihrem Teilprojekt 4 eigene Forschungsinteressen im Rahmen der GIS-gestützten Analyse und Visualisierung der von Seiten der Projektpartner zur Verfügung gestellten Daten. Außerdem fungiert sie als wichtiger Partner für die Bereitstellung von Daten und Informationen zur Infrastruktur dieses Raumes und Zeitabschnittes. Sie unterstützt damit die mittels Fallstudien durch die Projektpartner analysierten lokalen, regionalen, nationalen und globalen Zusammenhänge und Interdependenzen im ostasiatischen Raum. Auf der Webseite des Projektes sind erste Ergebnisse und auch Kartendarstellungen zu verschiedenen Themen abrufbar. Verschiedene Datenbanken bezüglich Qing-zeitlicher Kupfertransporte, Austauschraten und Preisen sowie eine umfassende Bibliographie befinden sich im Aufbau: <http://www.monieseastasia.uni-tuebingen.de/index.html>

Dipl.-Geogr. Heike Hartmann (Gießen) behandelte das Thema „Saisonale Niederschlagsvorhersage für das Yangtze-Einzugsgebiet und ihr Beitrag zur Hochwasserprävention“ (DFG-Projekt 2005-08 mit Prof. Dr. Lorenz King, Gießen). Die Siedlungsgeschichte des Menschen und die Historie seiner Deichbauaktivität sind eng miteinander verknüpft. Neben der Errichtung von Deichen wurden in China im Laufe der Zeit weitere Maßnahmen zum Schutz vor den Auswirkungen extremer Hochwasserereignisse entwickelt. Hierzu zählen der Bau von Staudämmen, die Schaffung besiedelter und unbesiedelter Hochwasserrückhaltebecken sowie die Entwicklung von Decision Support-Systemen, die im Falle eines erwarteten Hochwasserereignisses eine schnelle Entscheidungsfindung ermöglichen - etwa bei der planmäßigen Evakuierung der Einwohner besiedelter Hochwasserrückhaltebecken oder der Planung von Schutzmaßnahmen bei Deichbrüchen. Für eine Reduzierung der durch Hochwasserereignisse verursachten Schäden ist es von großer Bedeutung, eine möglichst lange Vorwarnzeit zu erreichen, denn je länger diese ist, desto besser kann schädlichen Auswirkungen vorgebeugt werden. Für das Yangtze-Einzugsgebiet wäre es daher wichtig, präzise saisonale Vorhersagen des Sommerniederschlags zu erhalten. Eine entsprechende Studie wurde auf der Basis einer neuronalen Netzwerkanalyse vorgestellt. In dieser wurden Datenreihen verschiedener telekonnektiv wirkender Faktoren aus dem Winter und Frühling wie beispielsweise Meeresoberflächentemperaturen des indischen und des nordostpazifi-

schen Ozeans in ein neuronales Netzwerk eingespeist. Es wurde aufgezeigt, dass eine relativ präzise Vorhersage des Sommerniederschlags für weite Teile des Yangtze-Einzugsgebietes möglich ist. Verschiedene Szenarien verdeutlichten, welche Perspektiven eine verbesserte und frühzeitige Prognose des Sommerniederschlags für die Hochwasserprävention oder zumindest für die Prävention von Hochwasserschäden mit sich bringt. In diesen Szenarien wurde auch die Möglichkeit eines darauf angepassten Managements des Hochwasser-rückhalteraaumes des Drei-Schluchten-Stausees diskutiert.

Prof. Dr. Ingo Liefner (Gießen) sprach über „Direktinvestitionen und Lernen in China“. Basierte Chinas Wirtschaftsboom bisher größtenteils auf der Produktion billiger, technisch wenig anspruchsvoller Produkte (z.B. der Textilindustrie), so orientiert sich das Land zunehmend mehr auf den Hochtechnologie-Sektor, um in diesem Bereich langfristig Erfolge zu erzielen. Aufgrund des technologischen Rückstands zu führenden Industrieländern erscheint die Aneignung von Wissen und Lernen über Erfahrungen mit ausländischen Unternehmen für den Erfolg von Chinas Hightech-Sektor wichtig. Ausmaß und aktuelle Wirkungen der Kooperation und des internationalen Wissenstransfers sind jedoch nicht ausreichend klar. Vor diesem Hintergrund wurden von den wirtschaftsgeographischen Instituten der Universitäten von Hannover und der East China Normal University Shanghai in einem gemeinsamen Projekt in den Jahren 2003-2004 255 Hightech-Unternehmen in Shanghai-Pudong untersucht. Der Beitrag stellte die Resultate der quantitativen empirischen Recherche vor. Unternehmen mit ausländischer Beteiligung in Shanghai profitieren wesentlich stärker vom internationalen Wissenstransfer als rein chinesische Unternehmen. Im Gegensatz dazu erwiesen sich die Anstrengungen, Innovationen intern zu generieren, als nicht erfolgreich. Wissenstransfer vom Ausland ist ein ausschlaggebender Faktor für das Lernen, die Adaption und die Entwicklung neuer Produkte in Shanghais Hightech-Unternehmen.

Ebenfalls mit Wissensnetzwerken beschäftigte sich im Hinblick auf Japan Dr. Michael Plattner (Trier): „Mobilität von Wissen in globalen Wertschöpfungsketten - Koordination und Kontrolle in deutschen und japanischen Global Flagship Networks der Elektroindustrie“ - ein Projekt gemeinsam mit Dr. Kenkichi Nagao (Osaka City University), gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Japan Society for the Promotion of Science (2005-2007, P05716). Im Zuge der Flexibilisierung der Produktion verschiebt sich in der verarbeitenden Industrie der Wertschöpfungsschwerpunkt von der Sachgüterproduktion hin zu produktbegleitenden Dienstleistungen. Grundlegende industrie-strukturelle Auswirkungen hat die Tertiärisierung in der Fabrikautomation auf den Wettbewerb zwischen den Systemherstellern sowie auf die Kunden- und Zulieferer-Koordination. Neue Formen der Arbeitsteilung ermöglichen die Auslagerung bzw. den Zukauf von produktbezogenen Dienstleistungen, so dass das räumliche Gefüge der Hersteller und Abnehmer in Bewegung gerät. Die Einbindung in Wissensnetzwerke schafft Wettbewerbsvorteile auf der Basis weitreichender Externalisierungsoptionen. Die

resultierende Standortmobilität der Unternehmen war Gegenstand der Untersuchung, deren zentrale Fragen lauten: Auf welchen Märkten entsteht neues Wissen, wo wird es angeboten und wo wird es dauerhaft nachgefragt? Welche Wissensressourcen akquirieren Unternehmen in ihren regionalen und globalen Netzen? An welchen Kriterien orientiert sich dabei die interregionale Mobilität von Unternehmen, Betrieben, Betriebsteilen und Humankapital? Die Untersuchung globaler Netzwerkbeziehungen und ihrer Dynamik erfordert die Analyse von Global Flagship Networks und den in ihnen handelnden Akteuren. Dabei bietet der organisationstheoretische Zugang mit der Neuen Institutionen- und Evolutionstheorie die Voraussetzung, die Mobilität von Unternehmensstandorten als Resultat des Verhaltens von Einzelakteuren entsprechend impliziter und expliziter Verhaltensregeln zu verstehen. In den Wertschöpfungsketten wurden die upstream und downstream-Wirkungszusammenhänge anhand der Kontroll- und Koordinationsmechanismen analysiert. Neben der standardisierten marktbezogenen Wirtschaftsstrukturanalyse der deutschen und japanischen Elektroindustrie ging es um die Untersuchung der funktionalen Cluster Nürnberg-Erlangen und Higashi-Osaka. Qualitative Mehrfallstudienergebnisse führten durch Triangulation zu generalisierbaren Detailinformationen für Anbieter und Abnehmer im Kontext der international vernetzten Wertschöpfung.

Dr. Werner Breitung (Guangzhou) berichtete über „Nachhaltige Tourismusentwicklung in einer chinesischen Grenzregion. Problematik, Chancen und Konzepte der Tourismusentwicklung im chinesischen Altaigebirge“. Bis in die jüngste Vergangenheit unterlag das Reisen in die Grenzregionen Chinas starken Einschränkungen, wurde zumindest nicht gefördert. Die Öffnung Chinas, die verbesserten Beziehungen zu den Nachbarländern und vor allem die gezielte Förderung der westlichen Landesteile haben neue Möglichkeiten für die Tourismusentwicklung in den sehr attraktiven Peripherregionen Chinas eröffnet. Der Vortrag zielte auf die Möglichkeiten und beschränkenden Faktoren für inländischen und internationalen Tourismus im chinesischen Altaigebirge (dem Grenzgebiet der Autonomen Region Xinjiang mit den Nachbarländern Russland, Kasachstan und der Mongolei), auf das Verhältnis zwischen Grenzen und Tourismus sowie auf die Peripherie in Abhängigkeit von anthropogenen Faktoren wie Verkehrsanbindung und Grenzregimen. In diesem Zusammenhang bieten das Programm zur Entwicklung Westchinas, der Wandel der Grenzregime im Rahmen des "Shanghai-Five"-Prozesses sowie die Restrukturierung der chinesischen Luftfahrt erhebliche Transformationspotentiale. Im Untersuchungsgebiet um den Kanasseer mit seinen stark wachsenden Besucherzahlen wurden Ressourcen und Entwicklungshemmnisse analysiert: einerseits weitgehend unberührte Landschaft, die kasachische und tuvinische Kultur sowie die Vierländergrenze, andererseits die schlechte Erreichbarkeit, ein niedriger Bekanntheitsgrad und mangelnde interne Voraussetzungen. Die vor diesem Hintergrund vorgeschlagene Entwicklungsstrategie beinhaltet eine Fokussierung auf langfristige Ziele, auf ein höherwertiges

Marktsegment sowie eine nachhaltige Entwicklung. Für ihre Realisierung müssen allerdings starke Vorbehalte lokaler Entscheidungsträger sowie einige lokal nicht beeinflussbare Faktoren überwunden werden.

Last but not least referierte *Dr. Maggi Leung* (Hong Kong) über „*'Multi-ethnische' Bezirke als Freizeit- und Konsumorte: der Fall Hong Kong*“. Die Vermarktung ethnischer Diversität wird weltweit zunehmend als Instrument zur Stärkung unternehmerischer Aktivitäten und der lokalen Ökonomie angesehen. Ethnisch bestimmte kommerzielle Standortgemeinschaften (z.B. Chinatowns weltweit) und ethnische Festivals (z.B. „Karneval der Kulturen“ in Berlin-Kreuzberg) ziehen massenhaft Besucher an: vor Ort, aus der Region, landesweit und international. Sie schaffen Arbeitsplätze und stimulieren die infrastrukturelle und sozioökonomische Entwicklung bzw. Erneuerung einer Stadt. Vor diesem Hintergrund wurde der Aufstieg zweier ‚multi-ethnischer‘ Vergnügungs- und Konsumbezirke in Downtown Hongkong, Lan Kwai Fong and SoHo, analysiert. Beide Standorte bieten anregenden Stoff für Theorie und Empirie. Im Gegensatz zu den meisten kommerziellen ethnischen Clustern sind diese nicht organisch gewachsen, sie wurden vielmehr gezielt für konsumptive Zwecke geschaffen. Wie nirgendwo sonst wird hier „gemachte“ ‚Weiß-‘ und ‚Multi-Ethnizität‘ in eindrucksvoller Weise vermarktet. Der Vortrag warf Fragen nach den Akteuren solcher stadtökonomisch relevanter Projekte auf und ging auf die Rolle des öffentlichen Sektors, der privatwirtschaftlich operierenden Unternehmen und der Zivilgesellschaft bei der Planung, der Realisierung und dem Management dieser ein Massenpublikum anziehenden Standorte ein, unter Berücksichtigung ihrer räumlichen und gesellschaftlichen Kosten und Vorteile.

Winfried Flüchter

Chancen und Risiken von Dezentralisierung - Deutschland und Japan im Vergleich

Symposium der Waseda-Universität (Tokyo) und der Martin-Luther-Universität (Halle-Wittenberg) in Kooperation mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, 28. September 2007, Tokyo

Die Reform der Kommunalpolitik steht seit Jahrzehnten in Japan und Deutschland auf der politischen Agenda und hat in beiden Ländern zu teilweise weitreichenden Veränderungen im Verhältnis von Staat und Kommunen, bzw. von Kommunen und Bürgern geführt.

Das Zusammentreffen einer Krise der kommunalen Leistungsfähigkeit mit dem Begehren der Bürger nach mehr Beteiligung hat in beiden Ländern Reformprozesse in Gang gesetzt, die noch nicht abgeschlossen sind. Die Aufmerksamkeit richtete sich auf die Effizienz der Kommunen als unterster Verwaltungsebene und maßgeblichem Leistungserbringer für die Bürger und Bürgerinnen und den